

Beiträge

zur

Belehrung und Unterhaltung.

Nr. Dresden, den 22. November 1809.

132.

Fortsetzung des im vorigen Stück
abgebrochenen Aufsatzes: Ge-
schichte des Thees.

Die Japaner pflegen ihren Thee in irdene Töpfe die einen engen Hals haben, aufzubewahren. Die besten Gattungen aber, die für den Kaiser und andere fürstliche Personen bestimmt sind, werden in Porcellaine Gefäße, welche Maatsubo genannt werden, aufbewahrt, weil man glaubt, daß er in solchen Geschirren an Kräften und Geist zunehme. Auch der im Staub verwandelte Thee, oder Ficki Tsja wird in diesen Gefäßen Monate lang aufbewahrt, ohne an Kraft abzunehmen. Maatsubo heißt ein wahrer achter Topf, welche von den Großen des Landes zu hohen Preisen, um sie kostbar zu erhalten bezahlt werden, denn sie sind in der Einbildung, daß der Thee, der der Luft ausgesetzt war, in einem solchen Gefäße seine vorige Güte wieder erhalte, die er verloren habe. Man hat die Maatsubo schon in den ältern Zeiten aus den feinsten Thon verfertigt, der auf der Insel Mauri gefunden wird, die aber heut zu Tage auf den Landkarten mit * * * bezeichnet ist wo sie

versunken ist, um den Seefahrern anzuzeigen, daß daselbst Klippen sind. Sie lag nahe bei Ejoaan oder Formosa.

Man holt jetzt diese kostbaren Gefäße bei der Ebbe aus dem Grunde des Meeres hervor. Sie sind ausnehmend fein und durchsichtig, haben eine ins Grüne spielende weiße Farbe, und meistens die Gestalt eines Weinglases, mit einem kurzen engen Halse, als wenn sie schon in ältern Zeiten zur Aufbewahrung des Thees wären bestimmt gewesen. Die Kaufleute aus der Provinz Foktsju, bringen sie jedoch selten nach Japan, wo sie selbe von den Tauchern, die sie aus dem Grunde des Meeres holen, erhandeln. Die allerschlechtesten Gefäße dieser Art werden etwa für 20, die von der mittlern Güte für 100 bis 200, und die ganz feinen, welche ohne alle Fehler sind, werden mit 3, 4, bis 5000 Tails verkauft, welche auch niemand als nur der Kaiser zu kaufen pflegt. Da nun diese Gefäße selten ohne Risse, oder sonst andere Fehler sind, so wissen die Arbeiter solche Fehler mit einer andern Masse so geschickt auszubessern, daß auch das schärfste Auge den Fehler kaum zu entdecken vermag. Nur wenn ein solches Gefäß 2 bis 3 Tage in

Arrrrr